

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**24. Oktober 2013**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## „Robert Schuman: Sein Vermächtnis – unser Auftrag für Gegenwart und Zukunft“

SYMPOSIUM ANLÄSSLICH DES 50. TODESTAGES VON ROBERT SCHUMAN  
„ROBERT SCHUMAN – MITBEGRÜNDER DER EUROPÄISCHEN EINIGUNG“

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich zitiere aus dem Buch Pour l'Europe:  
„Europa wird nicht an einem Tag und nicht reibungslos entstehen. Ohne Mühe kann man nichts Beständiges schaffen. Europa ist jedoch bereits im Kommen.“ Zitat Ende.

Autor von Pour l'Europe war: Robert Schuman, Mitbegründer der europäischen Einigung. Er legte das Fundament für unsere heutige Europäische Union. Ihm – und anderen Gründervätern Europas – verdanken wir die friedliche Einigung unseres Kontinents.

Sein Vermächtnis verpflichtet uns, dafür zu sorgen, dass das vereinte Europa weiter entsteht. Unser Auftrag ist es heute, mit der Europäischen Union etwas Beständiges zu schaffen.

Wir, die Konrad-Adenauer-Stiftung, nehmen den 50. Todestag des großen Europäers Robert Schuman zum Anlass, um an sein Denken, sein Wirken und an sein Vermächtnis zu erinnern. Wir freuen uns sehr, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Seien Sie uns ganz herzlich willkommen!

Ein besonders herzlicher Willkommensgruß gilt unseren beiden heutigen Hauptrednern.

Wir freuen uns, Monsignore Joseph Jost, Domherr des Domkapitels von Sankt Stephan in Metz, bei uns begrüßen zu dürfen. Hochverehrter Monsignore, seien Sie uns auf das Herzlichste willkommen! Wir

sind gespannt auf Ihre Ausführungen über den Christen Robert Schuman.

Als weiteren Redner begrüßen wir ebenso herzlich, aus Luxemburg, den ehemaligen Premierminister des Landes (1984-1995) und ehemaligen Präsidenten der Europäischen Kommission (1995-1999), Jacques Santer. Hochverehrter, lieber Jacques Santer, wir freuen uns, dass auch Sie heute Abend bei uns sind. Sie werden uns ein Charakterbild Robert Schumans zeichnen. Mit Sicherheit wird es uns interessante Einblicke in das Wesen Ihres quasi-Landsmannes, des einst in Luxemburg Geborenen bieten. Herzlich willkommen, Jacques Santer!

Sie alle darf ich schon jetzt sehr herzlich zu unserem Empfang nach dieser Veranstaltung einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und tauschen sie sich aus über das heute hier im Folgenden Gesagte, über Robert Schuman und sein Vermächtnis.

Robert Schuman war ein wahrhaftiger Europäer. Seine Biographie ist zutiefst europäisch geprägt, in einer Zeit, als an ein vereintes Europa noch nicht zu denken war.

Am 29. Juni 1886 wurde er in Clausen, einem Vorort Luxemburgs geboren. Sein Vater Jean-Pierre stammte ursprünglich aus dem lothringischen Ewringen (Évrangle). Nach der Annektierung dieses Teils Lothringens durch das Deutsche Reich (1871) war er zum Reichsdeutschen geworden. Die Mutter, Eugénie Duren,

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER

KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES

EUROPÄISCHEN

PARLEMENTS A.D.

**24. Oktober 2013**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

erwarb mit der Heirat 1884 ebenfalls die deutsche Reichsangehörigkeit. Robert Schuman galt damit von Geburt an als Deutscher.

Ungeachtet dessen lernte er von klein auf die deutsche und die französische Kultur kennen. Ihn prägte der in Luxemburg übliche Unterricht in lëtzeburgischer, deutscher und französischer Sprache.

Am humanistischen großherzoglichen Athénée de Luxembourg legte er 1903 erst das Examen de maturité (Abitur) ab. Ein Jahr später folgte das deutsche Abitur am kaiserlichen Gymnasium in Metz, das damals zum Deutschen Reich zählte.

Er begann sein Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, wechselte nach München, Berlin und Straßburg, um wieder nach Metz zurückzukehren und dort 1908 sein erstes Staatsexamen abzulegen. In Straßburg folgte 1910 die Promotion zum Dr. jur.

Obwohl 1908 aus gesundheitlichen Gründen ausgemustert, blieb Robert Schuman von der Mobilisierung im Ersten Weltkrieg nicht verschont: Er diente im deutschen Heer als einfacher Soldat (Ersatzreservist). Zunächst in einer Schreibstube, bevor er im Juli 1915 als Zivilbeamter ans Bezirkspräsidium Boulay abkommandiert wurde. Die Kriegszeit verbrachte er somit in Lothringen.

1919 – Lothringen gehörte infolge des Versailler Vertrages wieder zu Frankreich – wurde Robert Schuman französischer Staatsbürger und zudem Abgeordneter in der französischen Nationalversammlung.

In der Dritten Französischen Republik (1920-1940) bot sich ihm jedoch keine Chance, mit einem eigenen politischen Konzept bekannt zu werden. Er engagierte sich für die Einführung des französischen Zivil-, Handels- und Schulrechts in Elsaß-Lothringen. Durch seine Arbeit in der Finanzkommission sammelte er Erfahrungen, die ihm in seinen politischen Ämtern nach 1945 von großem Nutzen waren.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war er Unterstaatssekretär in der französischen Regierung. In der französischen Résistance aktiv, wurde er (1941) von der Gestapo gefangen genommen. Er entkam (1942) nur knapp dem Konzentrationslager Dachau und flüchtete in die „freie“ Zone Frankreichs, wo er beim Einmarsch der Deutschen Wehrmacht untertauchte. Insgesamt verbrachte er drei Jahre im Untergrund.

Nach der Befreiung Frankreichs kehrte Robert Schuman im November 1944 nach Lothringen zurück. 1945 wurde er erneut in die Französische Nationalversammlung gewählt. Ein Jahr später folgte überraschend seine Ernennung zum französischen Finanzminister. Als dieser gelang es ihm, die Entwertung des Francs aufzuhalten.

In einer von Streiks und politischen Unruhen gekennzeichneten Krisensituation amtierte er von November 1947 bis Juli 1948 als Ministerpräsident der Vierten Französischen Republik. Innenpolitische Schwierigkeiten zwangen ihn zum Rücktritt.

In der nächsten Regierung unter André Marie übernahm Schuman dann das Außenministerium. Dieses Amt behielt er über die folgenden neun Regierungswechsel hinweg.

Als französischer Außenminister trat Robert Schuman am 9. Mai 1950, 18.00 Uhr, im Salon de l’Horloge des Quai d’Orsay in Paris mit einer Erklärung zur Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl vor die Presse.

Es war die Geburtsstunde Europas – fünf Jahre und einen Tag nach Ende des Zweiten Weltkrieges, der durch eine menschenverachtende Politik hervorgerufen wurde, die unseren Kontinent an den Rand des Abgrunds führte.

Robert Schuman rief den Menschen damals zu, ich zitiere: „Den Feinden von gestern reichen wir die Hand, um uns zu versöhnen und um Europa aufzubauen!“ Zitat Ende.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**24. Oktober 2013**

**www.kas.de**

Robert Schuman rechnete mit Widerständen und Zweifeln, mit Feindseligkeiten in Frankreich und der französischen Regierung gegen sein Projekt. Eine friedliche Zusammenarbeit als die Grundlage eines europäischen Zusammenschlusses – die Kernidee des Schuman-Planes – war unvorstellbar, eine Zumutung!

Weil sie sich vor allem an den Kriegsgegner, an den Erzfeind, an die noch junge Bundesrepublik Deutschland richtete.

Unter strengster Geheimhaltung, ohne Wissen der anderen Kabinettsmitglieder, hatte Robert Schuman seine Initiative ausarbeiten lassen, von einer kleinen Gruppe von Mitarbeitern im französischen Planungsamt – angeführt von Jean Monnet, ein Wegbegleiter Robert Schumans.

Einen Tag vor der Presseerklärung, am 8. Mai, beriet in Bonn das Kabinett über den Beitritt Deutschlands zum Europarat. Während der Beratungen traf ein Gesandter des französischen Außenministers ein, mit zwei Briefen für Konrad Adenauer: ein handschriftliches, persönliches Schreiben Robert Schumans sowie ein offizielles Begleitschreiben – die Erläuterung seines Projektes, des Schuman-Planes.

Konrad Adenauer erinnert sich in seinen Memoiren, ich zitiere: „Ich teilte unverzüglich Robert Schuman mit, daß ich seinem Vorschlag aus ganzem Herzen zustimme. Schumans Plan entsprach voll und ganz meinen seit langem vertretenen Vorstellungen einer Verflechtung der europäischen Schlüsselindustrien.“ Zitat Ende.

Am 18. April 1951, nicht einmal ein Jahr später, wurde der Vertrag über die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) von Frankreich und Deutschland, Italien und den Benelux-Staaten unterzeichnet. Am 19. August 1952 nahm die sogenannte Hohe Behörde in Luxemburg ihre Arbeit auf – unter dem Vorsitz von Jean Monnet.

Ich zitiere noch einmal aus den Memoiren Konrad Adenauers: „Der Schuman-Plan war

der Anfang der europäischen Einigung. Mit der Unterzeichnung [...] begann [...] ein neuer Abschnitt der europäischen Geschichte.“ Zitat Ende.

Ja, der Schuman-Plan wurde zur Grundlage für eine neue Ordnung der Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern Europas. Die Schuman-Erklärung war der Beginn des Friedenswerks, das uns heute in der Europäischen Union zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Vor 60 Jahren hat wohl niemand zu hoffen gewagt, dass damit die längste Friedensperiode in der Geschichte Europas eingeleitet werden würde. Das Ziel aber, das Robert Schuman formulierte, wies den Weg. Bereits der erste Satz seiner Erklärung war eindeutig und ambitioniert, ich zitiere: „Der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne schöpferische Anstrengungen, die der Größe der Bedrohung entsprechen.“ Zitat Ende.

Die Gründerväter Europas wussten um die Größe dieser Bedrohung. Sie hatten sie am eigenen Leib erfahren: Auseinandersetzungen um Grenzen und Grenzräume zwischen den Staaten Europas. Allen voran Robert Schuman sowie Konrad Adenauer und Alcide de Gasperi – allesamt Christliche Demokraten – waren durch frühe Erfahrung des Lebens in europäischen Grenzräumen geprägt.

Leid, Elend und Tod als Folge von Feldzügen und Schlachten um Grenzen und Territorien – jahrhundertlang war dies die Regel in Europa gewesen, nicht die Ausnahme. Dieses schwarze Kapitel europäischer Geschichte musste endlich ein Ende finden!

Die Gründerväter Europas zogen aus der blutigen Geschichte Europas die richtigen Lehren. Sie waren sich darin einig, alles dafür zu tun, um den Grenzen in Europa ihren trennenden Charakter zu nehmen. Mit Mut und Weitsicht, mit Geduld und Leidenschaft ließen sie die von Hass und Groll beherrschte Vergangenheit hinter sich und begannen eine bessere Welt zu schaffen.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**24. Oktober 2013**

**www.kas.de**

Der Schuman-Plan – die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl – war dazu der erste Schritt.

Diese erste Gemeinschaft konkreter Interessen war der Ausgangspunkt des sich allmählich fortentwickelnden Integrationsprozesses. Die Gemeinschaftsmethode, die noch heute für uns verpflichtend und Maßstab unseres Handelns sein muss, stützte sich auf die schrittweise Berücksichtigung der gemeinsamen wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Europäer.

Man führe sich den Inhalt und die Tragweite des ersten Gründungsvertrages der Europäischen Gemeinschaft vor Augen. Die gesamte Kohle- und Stahlerzeugung Frankreichs und Deutschlands sowie Italiens und der Benelux-Länder wurde einer gemeinsamen Hohen Behörde unterstellt, Handelshemmnisse beseitigt und der wirtschaftliche Wiederaufbau der zerstörten Industrien erleichtert.

Die Idee, dass Sieger und Besiegte gemeinsam die Kontrolle über die zentralen, über Krieg und Frieden entscheidenden Bereiche von Kohle und Stahl ausüben wollten, war revolutionär.

Das Bedeutsamste des Schuman-Planes war die Errichtung eines völlig neuen institutionellen Systems: An die Stelle der einfachen Zusammenarbeit zwischen souveränen Staaten trat der ausgewogene, demokratische Dialog zwischen den Mitgliedsstaaten, der Gemeinsamen Versammlung, dem Ministerrat, der Hohen Behörde – Vorläuferin der heutigen Kommission – und dem Gerichtshof. Ich erinnere an das Wort von Jean Monnet: „Nichts ist möglich ohne die Menschen, nichts dauerhaft ohne Institutionen.“

Die Hohe Behörde wurde Ausdruck des supranationalen Prinzips, der Ministerrat fungierte als intergouvernementales Bindeglied zwischen der Hohen Behörde und den EKGS-Mitgliedsstaaten in der allgemeinen Wirtschaftspolitik. Das Zusammenwirken supranationaler und intergouvernementaler Elemente wurde

zum Kern des europäischen Integrationsprozesses.

Durch die Einführung der Abstimmung mit qualifizierter Mehrheit in den Bereichen mit geteilter Souveränität wurde die Beschluss- und Handlungsfähigkeit dieses Systems gewährleistet. Die Rechtsprechung eines Gerichtshofes, der über direkte Justizgewalt verfügt, und die Schaffung von Eigenmitteln anstelle nationaler Beiträge machen die Originalität, Effizienz und die Überlegenheit dieses Systems aus.

Eines Systems, das in den vergangenen 60 Jahren, auf einem Weg, der nicht frei von Hindernissen war, Stück für Stück fortentwickelt und gefestigt worden ist.

Nicht alles gelang: Am 30. August 1954 scheiterte der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft an der Haltung der französischen Nationalversammlung.

Der nächste Schritt war wiederum ein Erfolg: Am 25. März 1957 wurde mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge über die Schaffung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und Euratom der EKGS-Ansatz fortgeführt – die Fortsetzung des größten Friedens- und Demokratieprojektes in der europäischen Geschichte.

In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten wuchs Europa nicht nur im Bereich der Wirtschaft zusammen, auch das politische Europa wurde geschaffen: mit der Einheitlichen Europäischen Akte (am 1.7.1987 in Kraft getreten), den Verträgen von Maastricht (1.11.1993), Amsterdam (1.5.1999) und Nizza (1.2.2003) und nun schließlich dem Vertrag von Lissabon.

Europa entstand nicht in einem großen Wurf, einem einzigen Schritt. Robert Schuman wusste, dass das nicht möglich war – und schrieb es in seine Erklärung, ich zitiere: „Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung: Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.“ Zitat Ende.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**24. Oktober 2013**

**www.kas.de**

Entscheidend war nicht, für alle Probleme sofortige Lösungen zu finden, sondern Verfahren zu entwickeln, wie auf zivilisierte – also gewaltfreie – Weise Probleme und Aufgaben schließlich auf rechtlicher Grundlage einer Lösung zugeführt werden können. Durch die europäischen Institutionen sollten – wie es in der Schuman-Erklärung heißt – die „ersten konkreten Grundlagen einer europäischen Föderation geschaffen werden, die unerlässlich ist für die Wahrung des Friedens“.

Frieden ist das Wort, auf das es vor 63 Jahren ankam, auf das es heute, im Jahr 2013, ankommt und in der Zukunft ankommen wird!

Europa war vor über 60 Jahren die Antwort auf Krieg und Vernichtung!

Heute ist Europa ein anderes Wort für Frieden!

Der große Erfolg der Gründerväter Europas ist unbestritten. Kaum einer hat es 1950, in dieser von Spannungen geprägten Zeit, als die Sowjetunion und der kommunistische Totalitarismus halb Europa unterdrückten, für möglich gehalten, dass eines Tages zehn osteuropäische Staaten Teil der europäischen Gemeinschaft sein würden.

Robert Schuman hielt es für möglich – ebenso Konrad Adenauer, der davon überzeugt war, ich zitiere: „[...] wenn der Anfang mit sechs Ländern gemacht ist, kommen eines Tages alle anderen europäischen Staaten auch hinzu.“ Zitat Ende.

Aus einer Sechsergemeinschaft mit 160 Millionen Menschen hat sich eine politische Union mit heute 28 Mitgliedsstaaten, über 500 Millionen Europäern und einer gemeinsamen Währung in 17 Staaten entwickelt.

Europas Anziehungskraft hat sich in den vergangenen 63 Jahren als stark erwiesen, als stärker als die leeren Versprechen der menschenverachtenden Ideologien des Sozialismus und des Kommunismus.

Dass Europas Anziehungskraft so stark ist, verdanken wir vor allem unseren Fundamenten. Europa steht heute in institutioneller Hinsicht auf soliden und in moralischer Hinsicht auf gerechten Fundamenten.

Zweifellos wird es auch in der Zukunft Auseinandersetzungen und Konflikte aufgrund von Meinungsverschiedenheiten und Interessenunterschieden zwischen den Völkern Europas geben. Entscheidend wird dabei sein, wie wir diese Auseinandersetzungen bewältigen.

Europa ist eine Rechtsgemeinschaft, in der das Recht über der Macht steht. Das Recht hat die Macht, nicht die Macht hat das Recht – und das Recht schützt die Schwachen. Dies ist angesichts unserer europäischen Geschichte eine Errungenschaft, die wir gar nicht hoch genug einschätzen können.

Hüter des Rechts in Europa ist der Europäische Gerichtshof. Er verschafft ihm seine Geltung. Die Geltung des Rechts ist unabdingbar für die friedliche Bewältigung von Auseinandersetzungen und Konflikten in Europa.

Das europäische Recht ist die Grundlage für den Frieden zwischen den Völkern Europas im 21. Jahrhundert.

In seinem Buch *Pour l'Europe* schreibt Robert Schuman, ich zitiere: „Europa sucht sich; es weiß, daß seine Zukunft in seinen eigenen Händen liegt. Niemals noch war es dem Ziel so nahe. Gott gebe, daß es seine Schicksalsstunde, die letzte Chance seines Heils nicht verpaßt.“ Zitat Ende.

Heute, 63 Jahre nach dem historischen Moment des Schuman-Plans, können wir sagen: Europa hat seine Schicksalsstunde nicht verpasst. Europa hat sie genutzt – dank Männern wie Robert Schuman.

Mit dem Rücktritt der Regierung Pinay im Dezember 1952 verzichtete auch Robert Schuman auf das Amt des Außenministers. 1955 wurde er noch einmal, allerdings nur für ein knappes Jahr, als Justizminister

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

erneut in die französische Regierung berufen.

**BONN**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

Im März 1958 folgte dann seine einstimmige Wahl zum Präsidenten der Europäischen Versammlung, dem späteren Europäischen Parlament. Im gleichen Jahr wurde ihm der Internationale Karlspreis zu Aachen zuerkannt, verliehen in Anerkennung seiner großen Verdienste um die ersten Grundlagen der europäischen Einigung.

**24. Oktober 2013**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

Im Winter 1961 erlitt er bei einem Abendspaziergang einen Herzanfall. Eine Nacht lang lag er hilflos in eisiger Kälte, bis man ihn am nächsten Morgen fand. Von diesem Unfall hat er sich nie mehr ganz erholt. Die Kraft, die ihm verblieb, nutzte er für schriftstellerische Arbeit, u. a. für *Pour l'Europe*. In seinem Landhaus in Scy-Chazelles bei Metz starb er am 4. September 1963 im Alter von 77 Jahren nach langem Leiden.

Sein Vermächtnis in der Gegenwart zukunftsfest fortzuentwickeln, ist unser Auftrag. Wir müssen die europäische Einigung fortsetzen. Europas Zukunft liegt heute in unseren Händen und den Händen der uns nachfolgenden Generationen.

Die Erfahrungen Robert Schumans lehren uns zweierlei: Dass der Mut, an ein gemeinsames Projekt zu glauben, und dass die Geduld, alle Hindernisse für seine Verwirklichung zu überwinden, zu den wichtigsten Tugenden Europas zählen.

63 Jahre nach der Erklärung vom 9. Mai 1950 bleiben die Gedanken und die Lehren von Robert Schuman unentbehrlich – sowohl für unser Verständnis des europäischen Einigungsprozesses, als auch um uns zu helfen, die Handlungsfähigkeit der Europäischen Union zu stärken und die Herausforderungen zu meistern, die uns im Europa des 21. Jahrhunderts erwarten.

Herzlichen Dank!